

# Deutsche Blätter

für

## Pilzkunde

Herausgegeben von der Deutschen Mykologischen Gesellschaft

Sitz: Wien 40, Rennweg 14  
(Botanisches Institut)

Jährlich 6 Hefte

Bezugspreis der Zeitschrift RM 3.30, für Mitglieder RM 2.50. — Eigentümer, Herausgeber und Verlag: Deutsche Mykologische Gesellschaft, Wien 40, Rennweg 14. — Vertrieb für freie Bezieher: Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig, Liebigstraße 6.

## Die Milchlingsarten Deutschlands.

Von Walther Neuhoff, Königsberg (Pr).

Bestimmungstabellen für die Arten der Gattung Milchlinge (*Lactarius*) sind bereits wiederholt aufgestellt worden. Zwei sehr brauchbare Übersichten stammen von Lohwag (Pilz- und Kräuterfreund, 1920, S. 63—68) und von S w o b o d a (Deutsche Blätter für Pilzkunde, 1940, S. 26—32). Da sie teilweise andere Merkmale der Einteilung zu Grunde legen, als es in der folgenden Übersicht geschieht, werden sie für die Sicherstellung der Bestimmung vielfach gute Dienste leisten.

Der folgende Bestimmungsschlüssel enthält sämtliche bisher in Deutschland beobachteten Milchlingsarten. Unter diesen sind mehrere, die in der deutschen Literatur noch kaum erwähnt worden sind (*L. azonites* Bull., *L. decipiens* Quél., *L. spinosulus* Quél., *L. fluens* Boud., *L. hepaticus* Plowr.-Boud., *L. glaucescens* Crossl., *L. glutino-pallens* Möll. u. Lge.). Andererseits ist eine Reihe von Namen ausgeschaltet, die entweder nur Formen anderer Arten betreffen und aus unvollständiger Beobachtung heraus beschrieben worden sind (*L. tithymalinus*, *L. jecorinus*, *L. luridus*, *L. obnubilus*, *L. cremor*), oder die wahrscheinlich existieren, aber anscheinend nur eine ganz geringe Verbreitung haben, so daß sichere Funde aus Mitteleuropa noch nicht bekanntgeworden sind (*L. mammosus*, *L. impolitus*). Eingehende Ausführungen über die Fragen der zutreffenden Benennung findet man in „Pilze Mitteleuropas“, Bd. II a, Die Milchlinge. Durch die erforderlich gewordenen Änderungen und Berichtigungen erhöht sich die Zahl der deutschen Milchlinge auf 55 (bei Ricken 50 Arten).

Von diesen ist nur etwa der dritte Teil allgemein verbreitet und überall häufig. Unter dem Rest gibt es verschiedene Arten, die stellenweise gemein

sind, in anderen Gegenden aber zu den großen Seltenheiten zählen. So sind z. B. *L. scrobiculatus*, *L. ichoratus*, *L. fuliginosus* in Süddeutschland beträchtlich häufiger als im norddeutschen Flachland, wo man diesen Arten nur ausnahmsweise begegnet. Dagegen sind *L. trivialis*, *L. thejogalus*, *L. flexuosus*, *L. pyrogalus*, *L. circellatus*, *L. lignyotus*, *L. lilacinus*, *L. obscuratus* in Nordostdeutschland an geeigneten Standorten wohl stets anzutreffen, während sie für viele Gebiete unsers Vaterlandes als Seltenheiten anzusprechen sind. Diese auffallenden Eigentümlichkeiten in der Verbreitung, deren Gesetzmäßigkeit erst später zu klären möglich sein wird, verleiten vielfach dazu, Formen der im Beobachtungsgebiet häufigen Arten für solche zu halten, die anderwärts verbreitet sind. So wird besonders der vielformige *L. ichoratus* in denjenigen Gegenden, in denen er zu den häufigen Pilzen zählt, leicht verkannt und auf andere Arten gedeutet (*L. subdulcis*, *L. camphoratus* usw.). Um derartige Fehler nach Möglichkeit auszuschalten, bringt der folgende Bestimmungsschlüssel sämtliche bisher aus Deutschland bekanntgewordenen Arten.

Bei der Anordnung wurden die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Arten soweit wie möglich berücksichtigt. Dabei mußte aber Wert darauf gelegt werden, daß als leitende Unterscheidungsmerkmale solche Kennzeichen gewählt wurden, die hinreichend konstant und leicht zu beobachten sind. Infolgedessen wurde die von Fries stammende Einteilung in Piperites und Russularia aufgegeben; dunkelnde, bald bestäubte Lamellen kommen beispielsweise auch bei Milchlingen vor, die nicht zu der Gruppe Russularia gestellt werden, wie bei *L. pyrogalus* und *L. chrysorrhoeus*. Während dieses Einteilungsprinzip noch recht gut verwandtschaftliche Beziehungen berücksichtigt, indem hierdurch zugleich die kompakten Arten mit niedergedrückter Mitte von den dünnfleischigen, oft gebuckelten getrennt werden, ist ein weiteres Merkmal, die filzige Bedeckung des Hutrandes, durchaus künstlich. Lange Zotten sind zwar ein gut leitendes Merkmal, das auch die enge Verwandtschaft andeutet; eine filzige Randzone aber kommt, wie ich in P. M. II a gezeigt habe, vielen Arten zu, die mit den in der Gruppe der „Bärtigen“ zusammengefaßten Milchlingen keinen Zusammenhang haben. Die strenge Durchführung dieses und anderer künstlicher Einteilungsprinzipien führen dazu, daß z. B. bei Ricken von vier nach ihrem sonstigen Bau nahe verwandten Arten *L. insulsus* in die Gruppe der „Bärtigen“, *L. chrysorrhoeus* bei den „Trockenen“, *L. zonarius* bei den „Schleimigen“ und *L. aurantiacus* (= *L. porrninsis*) bei den „Scharfen“ eingereiht werden. Zwar wird eine Bestimmungstabelle, die vorwiegend praktischen Bedürfnissen Rechnung tragen soll, kaum jemals die Verwandtschaft der Arten vollständig berücksichtigen können; die Natur in ihren mannigfachen Entwicklungsreihen läßt sich eben nicht immer einfach in wenigen Merkmalen festhalten; aber jede Bestimmungstabelle wird in dem Maße übersichtlicher, je mehr sie Zusammengehöriges nebeneinander stellt.

Auf einen wesentlichen Punkt bei der Bestimmung kritischer Pilze muß noch dringend hingewiesen werden: Man versuche eine unbekannte Art nie

nach einem einzelnen Stück zu bestimmen. Gerade bei den Milchlingen ist die Zahl der veränderlichen Merkmale außerordentlich groß, weit größer als beispielsweise bei Röhrlingen oder Ritterlingen. Erst wenn man eine möglichst vollständige Reihe von verschiedenen Entwicklungsstadien vor sich hat, wird man mit einiger Sicherheit zur klaren Feststellung der vorliegenden Art gelangen können.

## Übersicht über die deutschen Milchlingsarten.

Vorbemerkungen: Sämtliche im Verzeichnis genannten Arten werden in Knauth †-Neuhoff, Pilze Mitteleuropas, Bd. II a, abgebildet werden. Abkürzungen: Br. = Bresadola, J., Iconographia mycologica. Gr. = Gramberg, Pilze der Heimat. KN. = Knauth †-Neuhoff, Pilze Mitteleuropas, Bd. II a. KM. = Konrad u. Maublanc, Icones selectae Fungorum. M. = Michael-Schulz, Führer für Pilzfreunde, 1924 u. 1926. Ri. = Ricken, Die Blätterpilze.

- A. Hut am Rande mit langen, fransigen Zotten besetzt.
- I. Milch unveränderlich, weiß bleibend, scharf.
- a) Hut fleischrosa, dunkler fleischbraun gezont; Stiel bald hohl, oft grubig gefleckt.
1. **Birkenreizker**, *L. torminosus* Schaeff. Gr. 18. M. 60.
- b) Hut blaß bis fleischbräunlich, ungezont; Stiel ausgestopft, auch im Alter kaum hohl, nicht gefleckt.
2. **Blasser Zottenreizker**, *L. cilicioides* Fr. Schaeffer 228.
- II. Milch anfangs weiß, rasch schwefelgelb oder violett werdend.
- a) Hut milchweiß, nur an Druckstellen gilbend, meist ungezont, in der Jugend am Rande in schmaler Zone fransig, bald verkahlend; Stiel nicht grubig gefleckt; Milch bald schwefelgelb, scharf.
3. **Fransen-Milchling**, *L. resimus* Fr. Br. 355. Ri. 9, 1.
- b) Hut strohgelb bis goldgelb, durch z. T. angeklebte gelbe bis braungelbe Zotten im Randteil dunkler und bisweilen wie gezont, Rand lange in breiter Zone striegelig; Stiel gelb, dunkler grubig gefleckt.
1. Milch wird schwefelgelb, scharf.
4. **Gelbmilchender Zottenreizker**, *L. scrobiculatus* Scop. Mi. 211.
2. Milch wird violett, mild oder etwas bitter.
5. **Violettmilchender Zottenreizker**, *L. repraesentaneus* Britz.
- B. Hutrand kahl, bereift oder kurz filzig, jedoch nicht lang fransig-zottig.
- I. Milch von Anfang an karotten- oder trüb weinrot; Hut ± orange, meist gezont, klebrig, grün verfärbend.
- a) Milch karottenrot; Stiel bald hohl; Lamellen orangegelb.
6. **Edelreizker**, *L. deliciosus* L. Gr. 13. Mi. 64.
- b) Milch trüb weinrot; Stiel meist ausgestopft bleibend; Lamellen weinrötlich getönt.
7. **Blutreizker**, *L. sanguifluus* Paul. Br. 374. Ri. 11, 5.

II. Milch anfangs weiß, dann (meist nur in Verbindung mit dem Fleisch) rot oder violett werdend.

a) Milch rosa bis safranrot verfärbend; Hut stets ungezont.

1. Hut bei feuchter Witterung stark schleimig-schmierig, schwarzbraun bis ledergelb; Milch sofort lebhaft rosa, brennend scharf. Kalkbodenpilz, vorwiegend unter Rotbuche.

**8. Rosaanlaufender M.,** *L. acris* Bolt. KN. 7, 1—11. Ri. 12, 2.

2. Hut absolut trocken; Fleisch und Lamellen erst nach einiger Zeit (frühestens nach 2 Minuten) rosa bis safranrot anlaufend.

† Stielspitze tief längsrippig gefaltet; Hut  $\pm$  spitz gebuckelt, strahlig gefaltet runzlig, sammetig bereift, braunschwarz bis tiefschwarz; Lamellen anfangs schneeweiß, dann blaßocker; Milch mild; Fichtenbegleiter.

**9. Mohrenkopf,** *L. lignyotus* Fr. KN. 6, 10—19. M. 215.

†† Stielspitze meist glatt; Hut stumpf, kaum oder unregelmäßig runzlig.

Stiel von Anfang an dunkel (bräunlich bis schwarz); Hut olivbraun bis schwarz; Lamellen anfangs gelblichweiß, dann trüb ockergelb; Milch  $\pm$  scharf; Fichten- und Buchenbegleiter.

**10. Rußfarbener M.,** *L. fuliginosus* Fr. KN. 6, 1—9. M. 216.

Stiel weißlich, im Alter bisweilen grau oder bräunlich überhaucht; Hut hell waschlederfarben, rauchgrau bis rußfarben getönt; Lamellen anfangs elfenbeinweißlich, dann blaßocker; Milch mild oder etwas bitter; Eichenbegleiter.

**11. Rauchfarbener M.,** *L. azonites* Bull. KN. 5, 14—23.

b) Milch färbt Druckstellen und Verletzungen rasch hellviolett, etwas scharf.

1. Hut am Rande mit schmaler, vergänglicher kurzfilziger Zone, anfangs meist gebuckelt, sehr schmierig, milchweiß bis blaßgelblich, sehr bald schmutzigocker getönt; Stiel nie grubig gefleckt; Weidenbegleiter, meist in Mooren.

**12. Schild-M.,** *L. aspideus* Fr.

2. Hut gewölbt, mit kahlem Rand; Stiel oft grubig gefleckt.

† Hut  $\pm$  fleischfarbener bis lilagrau, ungezont oder mit  $\pm$  deutlichen schmalen Zonen, sehr schleimig; Lamellen auch im Alter blaß; meist schwächere Art.

**13. Schleimiger Violett-M.,** *L. uvidus* Fr. KM. 319 u. 320.

†† Hut violettbraun bis rotbraungrau, stets rauchbraun gezont, anfangs schmierig, bald trocken; Lamellen im Alter ledergelblich, häufig rostfarben gefleckt; gedrungener Pilz.

**14. Trockener Violett-M.,** *L. violascens* Otto. Br. 369.

III. Milch anfangs weiß oder weißlich, so bleibend oder gilbend oder grün werdend.

a) Geruch des welkenden Pilzes auffallend süßlich-spirituös (nach Kokosflocken oder Perubalsam).

1. Lamellen im Alter kräftig ockergelb, bei Aufsicht ockerorange; Hut dunkelviolettblau bis grau, trocken, in der Jugend mit breitem, spitzem Buckel, im Alter breitschuppig und zerklüftet; mittelgroßer Pilz sandiger, kalkarmer Nadelwälder.

**15. Dunkler Duftmilchling**, *L. glycyosmus* Fr. KN. 5, 1—13, M. 217.

2. Lamellen im Alter blaßocker; Hut hell lilagrau bis rotbraun, in der Jugend meist mit spitzlicher Papille, bei feuchter Witterung schleimig, glatt oder konzentrisch kleinschuppig aufbrechend; schmächtiger, oft winziger Pilz, vorwiegend unter Birke.

**16. Blasser Duftmilchling**, *L. cyathula* Fr. KN. 4, 16—37.

b) Geruch fehlend oder nach Maggiwürze, Äpfeln oder unangenehm nach Blattwanzen.

1. Hutoberseite weißlich, zugleich Milch brennend scharf.

† Hut und Stiel weißfilzig, absolut trocken; Lamellen blaßgelblich, bisweilen schmutzig fleischfarben fleckend, spärlich gegabelt.

**17. Wollschwamm, Erdschieber**, *L. vellereus* Fr. Gr. 21. M. 62.

†† Hut kahl oder nur eine schmale Randzone filzig; Lamellen gedrängt.

Hut in der Jugend am Rande filzig; Lamellen ± fleischfarben bis rosa, kaum gegabelt (bei gilbender Milch vgl. Nr. 3!).

§ Sehr groß (bis 30 cm Hutdurchmesser), dickfleischig; Hut am Rande schmal wässerig gezont, meist rosa-blutrot gescheckt.

**18. Rosascheckiger M.**, *L. controversus* Pers. Ri. 10, 1.

§§ Klein (bis 5 cm Hutdurchmesser), ungezont, gilbend, nicht rosa gescheckt.

**19. Flaumiger M.**, *L. pubescens* Fr. Cooke 1004, 2 u. 1194.

Hut völlig kahl, matt; Lamellen sehr gedrängt, gegabelt, gelblichweiß.

§ Fleisch und Lamellen an verletzten Stellen durch die Milch langsam (oft erst nach Stunden!) graugrün gefärbt; Hut weißlich, bald schmutzigocker gescheckt, gewölbt, dann niedergedrückt.

**20. Grünender Pfeffer-M.**, *L. glaucescens* Crossl.

§§ Milch und Fleisch unveränderlich; Hut weniger gilbend.

: Stiel kurz und dick (Stiellänge unter  $\frac{1}{2}$  des Hutdurchmessers); Hut bis 20 cm breit, genabelt, zuletzt trichterförmig, mit fast glatter Oberfläche. In Norddeutschland weit seltener als der folgende.

**21. Echter Pfeffer-M.**, *L. piperatus* Scop. Br. 371.

Stiel schlanker (länger als die Hälfte des Hutdurchmessers), Hut meist nur 6—10 cm breit, anfangs gewölbt, später mit vertiefter Mitte, am Rande konzentrisch gerunzelt.

**22. Schlankstieliger Pfeffer-M.,** *L. parmagenus* Sw. Gr. 20.

2. Hutoberseite anders gefärbt; wenn weißlich, dann Milch nicht brennend.

† Hut klebrig, meist mit teilweise abziehbarer Huthaut, bei feuchter Witterung ± schleimig, bei Trockenheit mit angeklebten Humusresten.

aa) Hut blaß (weißlich bis rosalederfarben oder auf weißlichem Untergrund hellgrau oder hellbräunlich), fast stets, ungezont; Lamellen schmutzig rostfarben bis grau fleckend.

Absolut mild, Milch spärlich; Hut auf weißlichem Grund ocker-gelb bis ockerbräunlich gescheckt; Stiel fast genetzt, an der Spitze besonders in der Jugend mit 1—2 mm breiter rosa-fleischfarbener Zone. Kiefernbegleiter, meist auf kalkarmem Heideboden.

**23. Scheckigblasser M.,** *L. musteus* Fr. KM. 331.

± scharf; Stielspitze nicht abweichend gefärbt.

Hut ± lederfarben mit (besonders in der Jugend) grauer Tönung; Lamellen graufleckend. Fast ein nichtverfärbender *L. uvidus!* Unter Weißtanne vorwiegend auf Kalkboden.

**24. Graublasser M.,** *L. glutino-pallens* Möll. u. Lg. Br. 900.

Hut lederfarben mit fleischrosa bis fleischbrauner Tönung; Lamellen blaßrostfarben fleckend. Rotbuchenbegleiter.

**25. Fleischblasser M.,** *L. pallidus* Pers. Br. 375. Ri. 12, 3.

bb) Hut gelb (zitronengelb bis orange), ± gezont und dunkler orange gefleckt, weniger schleimig; Milch scharf.

Milch weiß, sehr reichlich, wird sofort schwefelgelb. Vorwiegend unter Eiche (vgl. Nr. 53 u. 54).

**26. Goldflüssiger M.,** *L. chrysorrhoeus* Fr. KN. 11 b, 1—11.

Milch bleibend weiß.

§ Lamellen im Alter lebhaft orange; Hut häufig ungezont, meist nur am Rande mit schwachen und schmalen Zonen; Geruch apfelähnlich. Nur unter Lärche.

**27. Lärchen-M.,** *L. aurantiacus* (Fl. Dan.) Fr. Br. 377.

§§ Lamellen im Alter blaßgelb bis schmutzigocker; Geruch gering. Hut ± blaß goldgelb bis schmutzigocker, meist gezont; Lamellen am Grunde oft löcherig verbunden; Basidien zweisporig, Sporen ungewöhnlich groß (12—15/10—12). Vorwiegend Eichenbegleiter.

**28. Zonen-M.,** *L. zonarius* Bull. Br. 363.

Hut lebhafter gelb, orange-scherbenrötlich ähnlich dem Edelreizker; Lamellen am Grunde spärlich gegabelt, nicht löcherig; Basidien viersporig, Sporen 9—10/7—8; sonst wie vor. und wahrscheinlich nur Form davon.

**29. Scherbenrötlicher M.,** *L. insulsus* Fr. Br. 362.

cc) Hut ± grün (schwarzoliv bis blaßgrün).

Hut olivbraun bis olivschwärzlich, in der Jugend mit breitem, olivgelbem, filzigem Rand, bis 20 cm breit, derb, bald trocken, kaum gezont, oft dunkler fleckig; Lamellen schmutzig gelblich-blaß, im Alter stark schwarzbraun gefleckt. Vorwiegend unter Fichte und Birke.

**30. Tannenreizker,** *L. turpis* Weinm. Gr. 16. M. 61.

Hut kleiner und dünner, schmieriger; Lamellen weißlich, gedrängt, weniger und heller fleckend. Vorwiegend unter Rotbuche (vgl. Nr. 38 u. 40).

§ Hut schön olivgrün, unregelmäßig verbogen, meist mit 1—5 mm breiten, olivbraunen Zonen, seltener ungezont, nach dem Rande zu breit oliv- bis schwefelgelb, äußerster Rand ockergrau filzig, verkahlend; Druckstellen kastanien- bis rotbraun; Lamellen anfangs elfenbeinweiß, dann blaß mit fleischfarbener Tönung, zimt-farben bis schmutzig grauliv fleckend. Oft büschelig wachsend; selten.

**31. Braunfleckender M.,** *L. fluens* Boud. KN. 14 b.

§§ Hut graugrün bis grünlichweiß, Mitte bisweilen rotbraun, kaum gezont, aber oft mit (manchmal zonig angeordneten) olivrotbraunen Flecken, sehr schleimig, feucht, fast glasig, glänzend; Lamellen anfangs reinweiß, auch zuletzt noch weißblaß, blaßzimt-farben bis ± graugrün fleckend; geruchlos.

**32. Graugrüner M.,** *L. blennius* Fr. M. 214.

dd) Hut violettlich, ungezont, selten tropfig gefleckt (vgl. Nr. 38 u. 39). Klein bis mittelgroß; Hut violettgraubraun bis violettgrau, stark ausblassend bis weißlichgrau oder hell fleischrötlichgrau mit meist violettbräunlicher Mitte; Stiel weißlich, trocken, ausgestopft, nur im Alter hohl; Lamellen blaß, bei Berührung stark olivgrau fleckend. Vorwiegend Birkenbegleiter.

**33. Graufleckender M.,** *L. vietus* Fr. KN. 4, 1—15. M. 219.

Groß bis sehr groß; Hut lange violett, ausblassend violettrotbraun, grauviolett, selten im Alter fleischfarben-ledergelb, ohne dunklere Mitte; Stiel blaßviolett bis blaßledergelb, kräftig, schleimig, aufgeblasen-hohl; Lamellen nur in der Umgebung von verhärtenden Milchtröpfchen graugrün fleckend. Kiefern- und Fichtenbegleiter auf kalkarmem Boden (vgl. 25 u. 37).

**34. Nordischer M.,** *L. trivialis* Fr. Br. 366.

ee) Hut ± braun (rotbraun bis dunkelgraubraun).

’ Milch mild bis schwach bitter, von Anfang an mit gelblichem Schein; Geruch nach Blattwanzen; Hut nur in der Jugend etwas schleimig-klebrig, bald trocken, stumpf fleischrotbraun, undeutlich gezont, ausblappend rosafalb bis ledergelb und ungezont. Nur unter Eiche (vgl. 48—50).

**35. Eichenreizker**, *L. quietus* Fr. KN. 3, 13—25. M. 221.

Milch brennend scharf, weiß; Geruch unbedeutend oder apfelähnlich.

§ Lamellen im Alter entfernt, gelb; Hutrand schmal weichhaarig; Hut umberbraun, nach dem Rande zu heller, später mit ± rotbrauner Mitte und schervenblassem Rand; Stiel bald hohl.

**36. Scherbenbrauner M.**, *L. fascians* Fr.

§§ Lamellen ± gedrängt; Hutrand kahl.

Hut rotbraun bis fleischbraun oder fleischpurpurn, sehr schmierig, oft strahlig-runzlig, bisweilen undeutlich gezont; Stiel kurz, schmierig-klebrig, oft gefleckt, bald hohl; Lamellen blaßgelb. Nadelwald (vgl. 34).

**37. Kuhroter M.**, *L. hysginus* Fr. M. 212.

Hut dunkelbraungrau, beim Aufhellen mit olivgrüner, rotbrauner oder violettlicher Tönung, stets dunkler gezont, weniger klebrig, bald trocken, glatt; Stiel blaß, trocken, lange voll; Lamellen weißlich, dann ± gelb. Geruch apfelähnlich. Laubwald (vgl. 32, 39, 40).

**38. Gebänderter M.**, *L. circellatus* Fr.

†† Hut kahl, bereift oder filzig, nicht klebrig.

aa) Milch brennend scharf.

’ Lamellen entfernt.

§ Hut violettbräunlich bis rosagrau, dunkler gezont, dickfleischig, geschweift und ungleich zurückgebogen, zuletzt meist rissig-schuppig; Stiel voll, dick, ± blaß violettgrau mit gelbgetöntem Grund; Lamellen dick, blaßgelb. Vorwiegend unter Nadelhölzern und Birke (vgl. 34 u. 38).

**39. Verbogener M.**, *L. flexuosus* Fr. M. 213.

§§ Hut dunkelgraubraun mit Olivtönung, aufhellend ockeroliv oder grauocker, schwach gezont oder ungezont, ziemlich dünnfleischig, fast regelmäßig, nie schuppig aufbrechend; Stiel blasser als der Hut, einfarbig, bald hohl; Lamellen anfangs hell wachsgelb, dann kräftig goldgelb, fast orangegelb. Vorwiegend Hasel-, seltener Erlenbegleiter (vgl. 36 u. 38).

**40. Beißender M.**, *L. pyrogalus* Bull. Br. 368

Lamellen gedrängt.

§ Hut olivumberbraun, matt, vom Rande her ausblassend, rinnig-flockig, am Rand ruppig-rauh, mit vertiefter Mitte; Stiel kurz, dick; Lamellen blaßgelblich; Milch grau fleckend.

**41. UMBERBRAUNER M.,** *L. umbrinus Pers.* Br. 370. Ri. 10, 4.

§§ Hut braunrot (orangebräunlich bis purpurrotbraun), kaum ausblassend, zumeist spitz gebuckelt; Stiel schlank; Lamellen blaß fleischfarbener, bisweilen schmutzig fleischrötlich gefleckt.

**42. ROTBRAUNER M.,** *L. rufus Scop.* KN. 3, 1—12. Gr. 17. M. 65.

bb) Milch mild oder mehr bitter als scharf.

’ Hut ± filzig, schuppig auflösend.

§ Milch spärlich, in der Jugend bisweilen wässerig-weiß, meist aber wasserhell; Geruch des sehr brüchigen, mittelgroßen bis sehr großen Pilzes beim Eintrocknen nach Maggiwürze; Hut rötlichocker, ausblassend, ledergelb, schuppig-filzig aufreißend. Kalkarme feuchte Nadelwälder.

**43. BRUCHREIZKER,** *L. helvus Fr.* KN. 1, 1—18. M. 218. Gr. 19.

§§ Milch weiß bis wässerig weißlich; Geruch fast fehlend; Fleisch und Lamellen schwach graugrün fleckend.

Hut lilarosa, Hutmitte im Alter fleischfarben-rostgelb ausblassend, anliegend filzig bis körnig-kleinschuppig; Stiel zylindrisch, fleischfarben-ockergelb; Sporenstaub weiß. Nur unter Erle, oft büschelig.

**44. LILA M.,** *L. lilacinus Lasch.* KN. 2, 1—12.

Hut lilakarminrot, beim Ausbleichen Hutmitte fast stets rot bleibend, mit karminroten, aufgerichteten Schüppchen besonders im Randteil; Stiel unregelmäßig, oft abwärts verjüngt, gleichfarbig; Sporenstaub ockergelb. Vorwiegend Birkenbegleiter, einzeln wachsend.

**45. SCHÜPPCHEN-M.,** *L. spinosulus Quel.* KN. 2, 13—24.

Hut kahl und nackt oder bereift, nicht filzig oder schuppig.

§ Milch stark rostbraun bis dunkelbraun fleckend, sehr reichlich, mild; Geruch im Alter heringsähnlich; Hut orangerotbraun bis hell goldgelb, ungezont, meist bereift, starr, dickfleischig; Stiel fast gleichfarbig, dick, bereift.

**46. BRÄTLING,** *L. volemus Fr.* KN. 13. Gr. 14. M. 66.

§§ Milch nicht oder blaß rötlichocker fleckend; Geruch nie heringsartig.

Hut lebhaft orange oder orangefuchsig.

) Klein bis mittelgroß (3—6 cm); Hut einfarbig, lebhaft orange, oft kleingebuckelt; Stiel gleichfarbig, am Grunde meist anliegend weißfilzig; Lamellen blaßocker, angewachsen, gleichmäßig etwas herablaufend. Vorwiegend Nadelwald (vgl. 27 u. 54).

**47. MILDER M.,** *L. mitissimus Fr.* KN. 10 b, 1—16. Gr. 15, 2.

- )) Sehr verschieden groß (3—10 cm Hutdurchmesser); Hut orange bis orangefuchsig, meist mit gelbem Rand und dunkler Scheibe, oft dunkler gefleckt, selten am Rande undeutlich gezont, stumpf; Stiel blasser als der Hut, im Alter meist fleischpurpurn verfärbend, am Grunde oft fuchsig-striegelig; Lamellen orangeblau, mit Zahn ungleich herablaufend; Geruch meist ziemlich stark, ranzig-ölig oder fast kampferähnlich. Vorwiegend im Laubwald, auf Kalkboden gemein, sonst selten (vgl. 49 u. 52).

**48. Orangefuchsigiger M.,** *L. ichoratus* Fr. KN. 12, 1—29. Br. 376.

Hut weniger lebhaft gefärbt, ungezont; mittelgroße bis kleine Arten.

1. Lamellen schmutzig weinrötlich-zimtbraun; Hut braunrot mit weinrötlicher Tönung (ähnlich *L. rufus*, aber mehr weinrot), meist gebuckelt; Stiel fast gleichfarbig, vom Grunde her braunpurpurn nachdunkelnd; Geruch beim Eintrocknen stark nach Maggiwürze oder Schabziegerklee. Vorwiegend Nadelwald (vgl. 35 u. 50).

**49. Kampier-M.,** *L. camphoratus* Bull. KN. 8, 1—19. Gr. 15, 1.

2. Lamellen lebhaft gelb.

- a) Hut satt rotbraun bis schwarzbraun, trocken bisweilen braungrauoliv, matt, meist ungebuckelt; Stiel gelblichbraun; Lamellen sattgelb bis zimtfarben-gelblich; Fleisch schmutzig ockergelb; Milch meist wasserhell; Geruch stark nach Blattwanzen. Vorwiegend Laubwald.

**50. Wässeriger M.,** *L. serifluus* DC. KN. 8, 20—35. Ri. 14, 6.

- b) Hut schön kastanien-rotbraun mit dunklerer Mitte, fast glänzend, meist breit und spitz gebuckelt; Stiel fast gleichfarbig; Lamellen ockerrötlich, bei Aufsicht orange; Fleisch weißlich; Milch weiß, bisweilen langsam schwefelgelb werdend. Geruch schwach. Nadelwald auf Kalkboden.

**51. Orangeblättriger M.,** *L. hepaticus* Plowr.-Boud. KN. 9 b, 1—9.

3. Lamellen blaß.

- a) Hut stumpf rotbraun mit fleischfarbener Tönung, meist klein-gebuckelt. Stiel anfangs hell fleischfarben-ocker, an der Spitze so bleibend, sonst in der Hutfarbe nachdunkelnd, am Grunde meist weißlich bis rostrot striegelhaarig; Lamellen anfangs fast weiß, dann lange aschgrau-blaßocker, zuletzt blaßzimtfarben, häufig schmutzig roströtlich gefleckt; Milch wässerig-weiß, bisweilen gilbend, mild, dann ± bitter. Vorwiegend Rotbuchenbegleiter, nur stellenweise verbreitet.

**52. Süßlicher M.,** *L. subdulcis* Pers. KN. 9, 1—17. M. 222, 1.

- b) Hut rosaedergelb, 3—7 cm, gebuckelt; Stiel blaß, vom meist kahlen Grunde aus purpurbräunlich dunkelnd; Lamellen blaß

fleischgelblich, häufig blaß roströtlich fleckend, angewachsen, mit Zahn ungleich herablaufend; Milch weiß, wird langsam (stets bei Beleben) schwefelgelb, ziemlich scharf. Laub- und Nadelwald (vgl. 26 u. 54).

**53. Schwefel-M.,** *L. decipiens* Quel. KN. 11, 1—18. Ri. 13, 5.

- c) Hut fuchsig bis roströtlich, 2—6 cm, fast stets mit Papille, am Rande durchscheinend gerieft, beim Austrocknen stark ausblasend bis weißlichocker und dann ungerieft, runzlig und sehr welk; Lamellen blaß zimtfarben, schwach schmutzig rostfarben fleckend, meist schwach verschmälert angewachsen, im Alter welk; Milch weiß oder wässerig-weiß, nur in der Jugend reichlicher, wird langsam schwefelgelb, fast mild. Laub- und Nadelwald auf kalkarmem Boden (vgl. 26 u. 47).

**54. Flatterreizker,** *L. thejogalus* Fr. KN. 10, 1—19. Ri. 14, 4.

- d) Winzige Art (Hutdurchmesser meist nur 1—2,5 cm); Hutmitte dunkel, oft olivgrün, nach dem Rande zu orangebräunlich bis fleischgelblich rasch aufhellend, durchscheinend gerieft, mit spitzem Höcker; Stiel verhältnismäßig schlank, dem Hutrand fast gleichfarbig; Lamellen weißlich bis blaß zimtfarben, spärlich fleckend. Nur unter Erle.

**55. Erlenz-M.,** *L. obscuratus* Lasch. KN. 7, 12—33. Ri. 13, 6.

## Milchlinge als Speisepilze.

Von Walther Neuhoff, Königsberg (Pr).

In den Ländern um die östliche Ostsee — Ostpreußen, Ostland, Finnland und Schweden — kommt den Milchlingen als Speisepilzen eine weit höhere Bedeutung zu als im größten Teile unsers Vaterlandes. Während im allgemeinen fast nur der Edelreizker, der Blutreizker und der Brätling als Speisepilze Verwendung finden, werden in den genannten Gebieten fast alle Arten der Gattung, auch die brennend-scharfen, genossen, allerdings stets nur in ganz bestimmter Zubereitung. Als Allgemeingut ist hier in den Waldgebieten jedem Pilzsammler eine Regel bekannt, deren Gültigkeit man anderswo wahrscheinlich in Zweifel zu ziehen geneigt ist: Jeder Pilz mit weißer Milch ist eßbar! Dieser Satz führte auf der Kurischen Nehrung beispielsweise dazu, daß man den bisweilen als giftig verschrienen Birkenreizker (*L. torminosus*) gern einsammelte, den häufigen Edelreizker aber verschmähte, weil man offenbar seiner karottenroten Milch mißtraute.

In Deutschland haben Namen wie Giftreizker und Mordschwamm mit dazu beigetragen, die ganze Gattung in Verruf zu bringen. Nun handelt es sich aber nur um Übersetzungen der lateinischen Namen, die die ersten Beschreiber auf Grund unzureichender Kenntnis der tatsächlich vorliegenden Verhältnisse diesen Pilzen gaben (torminosus = Bauchschmerzen oder

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Blätter für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [4\\_1942](#)

Autor(en)/Author(s): Neuhoff Walther

Artikel/Article: [Die Milchlingsarten Deutschlands 13-23](#)